

1995
A

5463

2

N a c h r i c h t
von der
auf höchsten Befehl
unternommenen
verbesserten
E i n r i c h t u n g
des hiesigen Gymnasiums
dem Publikum
mitgetheilt
v o n d e r
Fürstlichen Schul-Inspection.



Quedlinburg 1790.

101010

101010

101010101010

101010101010

101010101010

101010101010

101010101010

101010101010

101010101010

1010

101010101010

101010101010

101010101010





Schon seit längerer Zeit hat man unter uns die Klagen über den Verfall unserer Schulen, selbst unseres Gymnasiums, und über die mangelhafte Beschaffenheit des Unterrichts in demselben wiederholt, und wir haben diese Klagen gehört, ohne daß wir uns im Stande befanden, ihnen abzuhelfen. So gegründet sie auch zum Theil, von gewissen Seiten betrachtet, waren, so sehr wir wünschten, die Hauptursachen davon heben zu können, so fanden wir uns doch, ohne höhere Befehle und Unterstützung, unvermögend dazu, weil kleine Abänderungen, die wir machen konnten, durchaus nicht hinreichten, das Uebel aus dem Grunde zu heilen, und die Sachen auf einem dauerhaft bessern Fuß einzurichten. Jetzt erst sind wir im Stande, dem Publikum, allen unsern Mitbürgern, allen rechtschaffenen Aeltern, denen es am Herzen liegt, ihren Kindern in Schulen eine gute

A 2

Erzie

Erziehung, und eigentlich nützlichen Unterrichts geben zu lassen, die angenehme Nachricht von einer verbesserten Einrichtung der Lehrstunden, und des gesammten Unterrichts unsers Gymnasiums mitzutheilen.

Wir sind dazu um so viel mehr verpflichtet, da wir, diese Schrift bekannt zu machen, höhern Auftrag erhalten haben, das mit durch dieselbe allen Mißdeutungen und unwahren Nachrichten, die sich sonst öfters verbreiten, bey Zeiten vorgebeugt werde. Zu dem Ende werden wir das, was wir zu sagen haben, mit der strengsten Wahrheitsliebe sagen; so wie wir es vor Gott, unserm Gewissen, und unserer gnädigsten Fürstin verantworten können.

Diese unsre verehrungswürdige Fürstin hat seit dem Anfange ihrer glücklichen und gesegneten Regierung unter uns, ihre weise Fürsorge für das Wohl ihrer Unterthanen, außer andern bekannten wohlthätigen Anordnungen, auch dadurch verherrlicht, daß sie besonders unsre Schulen und das öffentliche Erziehungswesen zu unterstützen und zu verbessern wohlthätig gewürkt hat, wovon wir schon mehrere Beweise vor Augen haben. Auch die gegenwärtige Verbesserung unsres Gymnasiums geschieht auf ihren ausdrücklichen höchsten Specialbefehl. Es ist also hier von keiner Privatsache die Rede, sondern von einer Sache, die unter höchster Autorität zu
Stana

Stände gebracht ist, und die daher unser ganzes Publikum um so mehr interessiren muß.

Auch ist diese jetzt gemachte Einrichtung der Lehrstunden auf unserm Gymnasio gar keine neue Erfindung, die man etwa erst versuchen, und erwarten müßte, ob sie den nützlichen Erfolg haben werde, den man sich davon verspricht. Wäre das, so würde man allerdings mit einigen Schein sagen können: Wer weiß, ob sich die Sache so gut ausführen läßt, als man sie entworfen hat? wer weiß, ob die Einrichtung so nützlich ist, als man sichs einbildet? Nein! Die berühmtesten Schulen unserer Gegend haben längst diese nützliche Einrichtung der Lehrstunden gehabt, die wir jetzt erst in unserm Gymnasio machen, und einen großen Theil ihres Floris derselben zu verdanken. In der fürtrefflichen Schulanstalt auf dem Pädagogium und Waisenhause zu Halle sind die Klassen und Lectionen, seit Gründung des Waisenhauses, schon so eingerichtet gewesen; ingleichen seit mehr als vierzig Jahren auf der Schule zu Kloster Berge bey Magdeburg. Dieselbe Einrichtung findet man in Magdeburg in der Schule des Klosters lieben Frauen, und in der Domschule, wo sie der jetzige berühmte Rector und Consistorialrath Junke eingeführt hat. Bey der Domschule zu Halberstadt führte diese Ordnung der Klassen und Lectionen der verdiente

felige Rector und Consistorialrath Struensee gleichfalls ein, seit dessen Zeiten die Domschule in so ausgebreitetem und verdientem Ruf steht. Alles Beweise, daß diese Einrichtung von den berühmtesten Schulmännern längst gut gefunden worden, und durch ihren mannigfaltigen Nutzen für Lehrer und Lernende hinlänglich gerechtfertiget sey!

Es würde also überflüssig seyn, hier zu ihrem Lobe weiter etwas zu sagen, da die lange Erfahrung bey den jetzt genannten und vielen andern berühmten Schulanstalten dafür bürgt. Würden große Kosten erfordert, eben eine solche Einrichtung bey unserm Gymnasio zu machen, oder müßten die Aeltern und Schüler den Unterricht theurer bezahlen als bisher; so wäre das freylich für uns schon eine große Schwierigkeit. Allein auch dies macht uns keine Sorgen. Wir können unsern Mitbürgern heilig versichern, daß niemanden durch diese verbesserte Einrichtung eine neue Last aufgelegt, oder der Unterricht theurer zu stehen kommen wird, als bey unserer vorigen alten Verfassung. Aeltern und Schüler dürfen nicht sorgen, daß von ihnen ein höheres Schulgeld gefordert werden wird, als sie bisher für Privatstunden und sonst etwa zum Geschenke an die Lehrer, dem Herkommen gemäß, gegeben haben; denn dies bleibt, wie es bisher war. Allein mehreren Nutzen
köns

Können sie davon für den Unterricht der Jugend hoffen, als bisher. Und um sie davon völlig zu überzeugen, legen wir ihnen den Plan von der jetzt gemachten bessern Einrichtung der Classen und Lectionen unsers Gymnasiums hier selbst im Grundriß vor Augen, so wie er von unserer gnädigsten Fürstin approbirt ist, und jetzt ausgeführt wird.

Plan der Lectionen.

Montags, Dienstags, Mitwochens
in der ersten Vormittagsstunde

Religionsunterricht.

Die Schüler sind nach ihren Fähigkeiten in 5 Classen vertheilt. In der fünften Klasse wird der Religionsunterricht auch Donnerstags, Freytags und Sonnabends in der ersten Stunde fortgesetzt.

Donnerstags, Freytags, Sonnabends
in der ersten Vormittagsstunde

griechische Sprache.

Die Schüler sind in 4 Classen vertheilt. Diejenigen, die kein Griechisch lernen, gehen in eben dieser Stunde in einer besondern oder Extraklasse Unterricht in andern wissenschaftlichen Dingen.

Montags, Dienstags, Mittwochens,
Donnerstags, Freytags, Sonnabends
in der zweyten Vormittagsstunde
Latzeinische Sprache.

Die Schüler sind in 6 Klassen vertheilt,
und erhalten von diesen Klassen ihre Nah-
men, Primaner, Secundaner &c.

Montags, Dienstags
dritte Vormittagsstunde
Mathematik und Rechenkunst.

Die Schüler sind in 5 Klassen vertheilt.

Mittwochens
dritte Vormittagsstunde
Anleitung vernünftig zu denken.

Ebenfalls in 5 Klassen.

Donnerstags, Freytags, Sonnabends
dritte Vormittagsstunde
Deutsche Sprache.

In 5 Klassen. Die Schüler der ersten
Klassen erhalten Sonnabends in dieser
Stunde Unterricht in der Encyclopädie,
d. i. sie bekommen einen Begriff von dem In-
halte, Umfange, Werthe und Zusammen-
hange aller Wissenschaften.

Montags, Dienstags
in der ersten Nachmittagsstunde
Uebungen des lateinischen Stils

Die Schüler sind in 6 Klassen vertheilt.

Don

9

Donnerstags, Freytags
in der ersten Nachmittagsstunde
Hebräische Sprache.

Die Schüler sind in 3 Klassen vertheilt.
Außerdem werden in eben dieser Stunde noch
2 Extraklassen für diejenigen angelegt, die
das Hebräische nicht lernen.

Montags, Dienstags
in der zweyten Nachmittagsstunde
Geographie.

Die Schüler sind in 5 Klassen vertheilt.

Donnerstags, Freytags
in der zweyten Nachmittagsstunde
Geschichte.

Wird in 5 Klassen, den Fähigkeiten der
Schüler gemäß, gelehrt.

Montags, Dienstags, Donnerstags
in der dritten Nachmittagsstunde
Französische Sprache und
Stilübungen.

Wird in 4 Klassen gelehrt. Für die
Knaben, die noch nicht so weit sind, daß sie den
Anfang in dieser Sprache mit Nutzen machen
können, wird in einer Extraklasse gesorgt.

Freytags,
in der dritten Nachmittagsstunde
Naturgeschichte und Naturlehre.

Der Unterricht wird in 4 Klassen, den jedesmaligen Bedürfnissen der Schüler gemäß, eingerichtet.

Alle diese Lectionen werden unter die bisherigen Lehrer vertheilt; daher ihrer eben so viele bleiben, als bisher gewesen sind. Sie arbeiten nun alle nach einem gemeinschaftlichen Plane einer dem andern gleichsam in die Hand. Dem Lehrer wird seine Arbeit erleichtert, weil er Schüler von möglichst gleichen Kenntnissen vor sich hat. Der fähige Schüler wird nicht aufgehalten; der unfähigere nicht versäumt. Alles dieses muß Lust zum Lehren und Lernen befördern.

Jeder Leser dieses Plans kann hier die Fragen aufwerfen: Wozu hat man diese Abänderung gemacht; warum die Sachen nicht so gelassen, wie sie waren; was für Nutzen wird die ganze Einrichtung überhaupt und im Einzelnen bringen? Das sind Fragen, die wir gern beantworten wollen, und so zu beantworten gedenken, daß jeder, der mit Nachdenken und ohne Vorurtheil liest, sich leicht überzeugen wird, daß unsere Mitbürger

ger die Fürsorge unserer guten Fürstin für das Beste unsres Gymnasiums mit dem lebhaftesten Dank zu erkennen, und unserer Vaterstadt darüber Glück zu wünschen Ursach haben.

Aus dem vorgelegten Plane selbst erhellet schon, daß der Lehrstunden eben so viele bleiben, als gewesen sind; daß keine einzige nützliche Lection wegfällt, die sonst gegeben worden ist; daß vielmehr manches gelehrt wird, wozu es bey der alten Einrichtung an Zeit fehlte; und daß vieles nützlicher und besser künftig gelehrt werden wird, als es ehedem geschehen konnte. Um unsern Lesern dieses und einige andere wichtige Vortheile im Einzelnen deutlicher darzulegen, und die Sache einigermaßen zu erläutern, wollen wir alles, was wir darüber zu sagen haben, in folgende Puncte zusammenfassen.

1. **Erstlich** giebt es schon der gesunde Menschenverstand: Wenn die Schuljugend nützlich unterrichtet werden soll, so müssen sich die, welche in einer Lection beyammen sitzen, soviel als möglich in ihren Kenntnissen gleich seyn. — Sind sie sich zu ungleich, so bleiben entweder die Schwächsten allemal zurück, und müssen offenbar versäumt werden; oder der Lehrer muß die Bessern in ihrem Fleiß aufhalten, wenn er die Schwächsten forthelfen will. — Bey der ehemaligen Einrichtung unsers Gymnasiums wurden und konnten die Schüler nicht anders in den Klassen gesetzt

werz

werden, als nach ihrer Kenntniß in der lateinischen Sprache. Ob sie in andern Kenntnissen z. B. im Griechischen, der Historie, der Religionskenntniß zc. auch so weit waren, daß sie mit andern in derselben fortkommen konnten, darauf konnte man gar keine Rücksicht nehmen. Daher entstand nun eben das große Uebel für die Jugend, daß sie sicher in ein und dem andern Stück versäumt wurde. Der Unterricht in seiner Klasse war für den Schüler entweder zu hoch, und er blieb zurück; oder er war schon weiter, und fand keine Anleitung mit Lust zuzulernen. Und diese große Unbequemlichkeit haben wir jetzt nicht mehr zu fürchten. Die Klassen sind, wie aus dem Plan erhellet, getrennt, das heißt, lateinische, griechische, französische zc. Klassen sind für sich allein. Jeder Schüler geht in jeder Lection in die Klasse, darin er fortkommen kann. Hat er in einer Wissenschaft oder Sprache mehr gelernt, oder ist fleißiger darin, so kommt er nach seinen Fähigkeiten desto geschwinder weiter herauf; und bleibt hingegen in einer andern Klasse, wo er noch zurück ist, so lange, bis er auch darin mehr zugenommen hat. — Auf diese Weise stiftet die gegenwärtige Einrichtung den großen Nutzen, daß die Schüler sich in jeder Klasse gleicher sind, und daher auch gewiß viel mehr Nutzen von dem empfangenen Unterricht haben, als sie sonst, bey so sehr unglei-

ungleichen Kenntnissen und Fertigkeiten haben konnten.

2. Ferner konnte ehemals nicht so viele Zeit auf den Religionsunterricht verwendet werden, als doch gewiß für diese höchst wichtige Lektion nöthig ist. Bey jetziger Vertheilung der Lektionen, haben wir für den Religionsunterricht einige Stunden mehr gewonnen, für deren gute Anwendung wir gewiß so sorgen werden, daß wir kein eitles Versprechen zu thun glauben, wenn wir versichern, daß es unsern Schülern künftig nicht an guter Anweisung fehlen soll, die christliche Religion so lernen zu lernen, daß sie ihren Verstand wirklich erleuchtet, und ihre Herzen bessert. — Und dieses dünkt uns in jetzigen Zeiten eine um soviel wichtigere und nöthigere Fürsorge zu seyn, da sich Verachtung der Religion und daraus entstehende Sittenlosigkeit immer mehr ausbreiten, wovon man allenthalben so viele traurige Beispiele sieht. Ein Hauptgrund dieses Uebels, das in unsern Zeiten so viele Menschen unglücklich macht, liegt gewiß in der schlechten Erziehung der Jugend, und in der Unwissenheit in der Religion, worin die Jugend zum Theil aufwächst. Daher ist es desto nöthiger, diesem für die Welt, und besonders unsre Nachkommen, so gefährlichen Uebel entgegen zu arbeiten, und durch mehreren und sorgfältigern Unterricht in der Religion in Schulen mehr acht

ächte Erkenntniß der christlichen Wahrheiten zur Gottseligkeit in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen.

3. Drittens: Bey dieser Einrichtung hat kein Schüler ferner noch müßige Stunden, und die Nichtstudierenden sind nicht gezwungen, ihre Zeit und Aufmerksamkeit auf Sprachen und Sachen zu wenden, die ihnen für die Zukunft wenig oder gar keinen Nutzen bringen. Z. B. Wenn ehemals Unterricht in der griechischen oder hebräischen Sprache gegeben wurde, so hatten bey der ersten Lection diejenigen, welche nicht studieren wollten, entweder lange Weile in der Klasse, oder schweiften auf den Strassen herum, oder gingen nach Haus. Wurde das Hebräische docirt, so war das gar nur allein für solche, die einst Theologie studieren wollten, und die größte Anzahl wurde indessen nicht allemal nützlich beschäftigt. — Hierdurch gingen solche Stunden für viele Scholaren nicht nur ganz verloren, sondern der Müßiggang während der Lehrstunden gab auch zu tausend andern Ausschweifungen und Unordnungen Gelegenheit, die durchaus nicht ganz abgestellt werden konnten, so lange die Schüler nicht ihre regelmäßig angewiesene Lection hatten. — Wie oft haben die Aeltern und unser Publikum hierüber geklagt! — Jetzt ist dieser Klage ganz abgeholfen. Die Lehrstunden
sind

sind nun, wie jeder aus dem vorher abgedruckten Plan sehen wird, so vertheilt, daß jeder Schüler in jeder Schulstunde einer ihm nützlichen Lection beohnen kann und muß. Wem es z. B. für seine künftige Bestimmung unnütz seyn würde, griechisch oder hebräisch mit zu lernen, der wird indessen, daß seine Mitschüler in diesen Sprachen unterrichtet werden, nun bey einem andern Lehrer in einer ihm nützlichen Lection unterrichtet. Es ist also nun nicht nur dem Müßig gange der Schüler unter den Lectionen vorgeschauet, sondern auch dem Zwange abgeholfen, den gewiß allemal der fleißigste und ordentlichste Schüler leidet, wenn er, um allensfalls nicht ganz unbeschäftiget die Zeit hinzubringen, bey Lectionen mit gegenwärtig ist, wovon er einseheth, daß er für seine künftige Bestimmung, von dem etwa Erlernten, nicht den geringsten Gebrauch machen kann.

4. Viertens: Der Schüler kann nun in den Klassen besser nach seinen Fähigkeiten versetzt werden, und in Sprachen und Wissenschaften in viel kürzerer Zeit weiter kommen. Bisher mußten die Schüler Jahre und länger in einer Klasse sitzen, bis sie im Lateinischen so weit waren, daß sie in die folgende übergehen konnten; wie wir schon No. 1 erwähnt haben. Da war es nun oft der Fall, daß mehrere Schüler, weil sie in der Historie, Religionskenntniß, Geogra-

graphie, im Rechnen zc. es schon weiter gebracht hatten, und also wohl hierin in höhere Klassen hätten können versetzt werden, dens noch länger in ihrem Klassen bleiben mußten; und also offenbar in ihrem Fleiße zurück gehalten wurden. Jetzt, da die Klassen getrennt sind, kann jeder fleißige Schüler halbjährlich in eine andre Klasse vorrücken, wenn er durch Fleiß und Kenntnisse sich würdig macht, versetzt zu werden. Hingegen bleibt er grade in denen Klassen länger, wo er noch nicht so weit ist, daß er mit Nutzen für sich in eine Höhere übergehen kann. — Es stehet also auch nicht zu besorgen, daß mittelmäßige Köpfe so leicht niedergeschlagen, und unthätig gemacht werden, wie das sonst öfters der Fall ist, wenn sie wegen unbequemer Verteilung der Lectionen entweder in einer Klasse sitzen, worin sie noch nicht fortkommen können, oder in einer andern länger sitzen bleiben, als sie, nach ihren etwa in ein oder anderer Sprache, oder Wissenschaft erlangten Fertigkeiten wohl eigentlich sitzen sollten, welches, bey der ehedem gewöhnlichen Einrichtung der Schulen, vielmals gar nicht vermieden werden konnte. Jeder unserer Schüler kann künftig in denen Klassen sitzen, und die Lehrstunden besuchen, die seinen Fähigkeiten angemessen, und ihm für seine künftige Bestimmung eigentlich nützlich sind.

5. Fünftens: Für unsre Zeiten ist es wohl durchaus nöthig, daß junge Leute in der deutschen und französischen Sprache gut unterrichtet werden. In jener, damit sie ihre Muttersprache richtig reden, und sich gut und verständlich darin auf dem Papier ausdrücken lernen. In dieser, weil sie jetzt kein wohlgezogener Mensch ganz entbehren kann, und der Gelehrte sie wenigstens muß lesen und verstehen können. — Bisher war der Unterricht in beyden Sprachen allein der Willkühr der Lehrer überlassen, und geschah etwa bloß in Privatstunden. Bey unsrer jetzigen Einrichtung aber werden beyde Sprachen öffentlich, nach einem bestimmten Plan, in eigenen Klassen, gelehret, so daß unsre Schüler es darin nun gewiß weiter bringen können, als es ohne das möglich war. Schon ein großer Vortheil für Studierende und Nichtstudierende! Fleißige Schüler werden die Vortheile davon bald spüren, und Aeltern, die es beurtheilen können, das Gute dieser Einrichtung leicht einsehen.

6. Sechstens hatte unser Gymnasium bisher die unbequeme Einrichtung, daß in mehreren Stunden die Klassen combinirt werden mußten, das heißt, ein Lehrer mußte in manchen Stunden die Schüler aus zwey Klassen zusammen nehmen, und sie gemeinschaftlich unterrichten. Dem Lehrer war das allemal beschwerlich und hinderlich, wenn

B

er

er seine Schüler nicht allein hatte: und weil er sich nach zwey Klassen in einer Lection richten mußte; so waren diese Stunden für die Schüler selbst von sehr wenigem, oft gar keinem Nutzen. Dessen nicht zu gedenken, daß dadurch mancherley Unordnungen unvermeidlich veranlaßt wurden. Jedermann kann es begreifen, daß ein Lehrer nur seine bestimmte Anzahl von Schülern allein vor sich haben muß, wenn er ihnen durch seinen Unterricht so nützlich, als es seyn kann, werden soll. Kommen andre mit dazu, so entstehen Störungen und Hindernisse. — Auch dieses unbequeme combiniren, oder Zusammenseyn zweyer Klassen bey einem Lehrer hört künftig ganz auf, da jeder Lehrer nun in jeder Stunde seine bestimmte Anzahl von Schülern allein hat. Nur in außerordentlichen Nothfällen, wenn z. B. ein Lehrer krank wäre, könnte etwa der Fall eintreten, daß zwey Klassen etwa auf kurze Zeit zusammen genommen würden, welches sich aber, wie wir hoffen, selten ereignen wird.

So ist auch bekannt, daß es bisher leider, wegen Mangel des Raums, nicht geändert werden konnte, daß die Schüler der siebenten und achten Klasse beständig in einem Zimmer zusammen waren; und also auch die Lehrer beyde Klassen in einem Zimmer zu gleicher Zeit unterrichten mußten. Wie sehr viel der Unterricht dadurch verliere, wollen

wollen wir nicht einmal erwähnen. Die Klagen der Lehrer, der Knaben, welche diese Klasse besuchten, und der Aeltern, die ihre Kinder darin hatten, über diese so viele Unordnungen verursachende Unbequemlichkeit sind bekannt genug. Und wir schätzen uns glücklich, unsern Mitbürgern sagen zu können, daß allen dem nun mit einemal abgeholfen ist. Durch die jetzige Vertheilung der Klassen und Lehrstunden haben wir es dahin gebracht, daß auch die Knaben der ganz untern Klassen, mit ihren Lehrern allein sind, und nicht mehr zwey Klassen sich in einem Zimmer versammeln, sondern, daß jede mit ihrem Lehrer ein eigenes ihr angewiesenes Zimmer hat, folglich keine von beyden der andern mehr hinderlich ist.

7. Was Siebentens die Lehrer an unserm Gymnasium selbst anbetrifft, so hat gegenwärtige Einrichtung für sie auch ihren großen Nutzen. — Es ist einmal gegen alle Billigkeit, wenn man von Schullehrern fordern wollte, daß sie in allen den Wissenschaften und Sprachen, die in einem Gymnasio gelehret werden müssen, gleiche Geschicklichkeit und gleiche Neigung sie zu lehren, haben sollen. Das steht eben so wenig von ihnen zu erwarten, als es verlangt werden kann. Und doch fordert man das von ihnen, wenn man jedem eine Klasse anweist, worin er nur allein alle Hauptlectionen geben soll. Natürlich entsteht das daraus, daß

B 2

der

der rechtschaffenste Mann, weil man zu vielerley verschiedene Geschicklichkeiten von ihm fordert, die nie, oder äußerst selten, in einer Person beisammen sind, nicht alle seine Lectionen so gut docirt, als man es wünscht oder verlangt. — Auch dieser einer Schule allemal schädlichen, und den Lehrern ihr Amt so sehr ohne Nutzen erschwerenden Forderung, ist bey der jetzigen Einrichtung so abgeholfen, daß den Lehrern nun solche Lectionen zu lehren gegeben werden können, die ihren Fähigkeiten und Kräften am angemessensten sind, die sie also auch mit Neigung, und folglich mehrerem Nutzen, dociren. Und es wird künftig dafür gesorgt werden, hierin immer mehr Gleichförmigkeit zu erhalten.

Aus dem mitgetheilten Plane, und dem, was wir bisher darüber gesagt haben, wird man zum Theil es schon schließen können, daß nun die Lehrer unsers Gymnasiums, nicht jeder seine eigene, von den übrigen abge sonderte Klasse haben, wie bisher; sondern jeder unterrichtet nun, bald in einer höhern, bald niedern Klasse, wie ihm seine Lectionen angewiesen werden. Keiner kann also nun eine Klasse, als eine Art von Eigenthum betrachten. Jeder hat in verschiedenen Lectionen, die er giebt, verschiedene Scholaren. Hierdurch fällt viele Gelegenheit zur Eifersucht zwischen den Lehrern und aller Verdacht des Eigennuzes weg. Eine
Ein

Einrichtung, die so manchen Aergernissen, und Gelegenheiten zu den unangenehmsten Zänkereyen und Verdrießlichkeiten, und rechtschaffenen Schullehrern, bey ihrem an sich schon so beschwerlichen und wenig belohnten Arbeiten gewiß manchen bitterm Verdruß ersparen wird.

Privatstunden zu geben, stand zeithero blos in der Willkühr der Lehrer, da sie, nach dem Inhalt ihrer Vocation, nur in den sogenannten öffentlichen Stunden zu lehren, verpflichtet waren. Sie konnten also auch in den Privatstunden, da es blos Privatsache war, dociren, was und wie sie wollten. Jetzt aber sind auch diese Privatstunden mit in den Plan der öffentlichen Lehrstunden aufgenommen worden, die darin vorgeschriebenen Lectionen sind mit den übrigen in eine genaue Verbindung gebracht; und auch in diesen Stunden wird also künftig, unter öffentlicher Aufsicht, nur der jedesmal nützliche Unterricht gegeben. Dem ohngeachtet zahlen unsre Schüler künftig hin für den Unterricht in diesen Privatstunden, vierteljährlich nicht mehr, als bisher gewöhnlich gewesen ist. Was die Aermern anbetrifft, welche hier ins Chor, und in die Currende gehen, und andre Beneficien genießen, so wird man ihnen in Absicht der Bezahlung der Privatstunden einige Erleichterung zu verschaffen suchen, aber auch mehr dahin sehen, daß die Wohlthaten, welche ihnen zufließen, nicht gemißbraucht,

braucht, sondern dazu angewendet werden, wozu sie dieselben zunächst erhalten; nämlich, um davon die nöthigsten Kosten zu bestreiten, welche erfordert werden, wenn sie die Lehrstunden unsers Gymnasiums ordentlich und mit Nutzen besuchen sollen; und nicht etwa hier blos leben, wie es manche bisher thaten, um sich einige Jahre nur von dem Gelde zu unterhalten, das sie von unsern wohlthätigen Mitbürgern einsammelten.

Dabey erhellet nun auch aus dem Gesagten, und aus der ganzen jetzigen Einrichtung, daß unsere Schüler sich nicht willkürlich von dem Besuch dieser oder jener Lehrstunden ausschließen oder frey machen dürfen. Welche Klassen und Stunden sie, nach ihren Fähigkeiten und für ihre künftige Bestimmung regelmäßig besuchen müssen, das schreibt ihnen der Rector mit Zuziehung der Lehrer, in nöthigen Fällen, vor, und dieser Vorschrift müssen sie sich unweigerlich unterwerfen, wenn Ordnung erhalten und Nutzen gestiftet werden soll, worüber von Fürstl. Schulinspection mit aller Sorgfalt gewacht werden wird, welche dazu jezt um soviel mehr verpflichtet ist, da unsre gnädigste Fürstin so ernstlich will, daß gute Ordnung in unserm Gymnasio nicht nur eingeführt, sondern auch erhalten werde.

Dies wäre nun, guten Mitbürger, das Wichtigste und Nöthigste, was wir von der
jetz

jezigem verbesserten Einrichtung unsers Gymnasiums bekannt zu machen verpflichtet sind, um den höhern dazu erhaltenen Auftrag zu erfüllen. — Jeder gutdenkende und das Wohl der Jugend beherzigende Einwohner unserer Vaterstadt, wird sich gewiß der Bekanntmachung dieser Nachricht freuen, die eine so wichtige Verbesserung unsers öffentlichen Schul- und Erziehungswesens, die man so oft laut gewünscht hat, nicht in der Zukunft etwa nur hoffen läßt, sondern wirklich schon von unserer geliebten Fürstin anbefohlen, und jetzt zu Stande gebracht ankündigt. Wir schätzen uns glücklich, daß wir dies vor einem Publico sagen können, zu dem so viele kluge und rechtschaffene Männer gehören, die bisher so manchen Beweis gegeben haben, und dergleichen noch täglich geben, daß sie öffentliche gute Anstalten mit patriotischen Beyfall aufnehmen, und mit wirksamer Thätigkeit unterstützen. Bey diesen werden Dankbarkeit, Vertrauen und ehrfurchtsvolle Liebe gegen unsre weise und mit ausgezeichnete Huld für unsre Stadt und ihre Einwohner sorgende Fürstin jetzt aufs neue erweckt werden, da wir ihnen hier einen neuen Beweis vorlegen, wie unermüdet und landesmütterlich sie für unser Bestes sorgt. Wenn gute Aeltern, deren Kinder jetzt und künftig unser Gymnasium besuchen, sich dessen freuen werden, daß ihre Kinder in guten Sitten und
 nütz

nützlichen Kenntnissen besser zu nehmen; wenn unser Gymnasium mehr von auswärtigen Jünglingen besucht werden wird, wie wir nun gewiß hoffen; wenn durch unsre heranwachsende Jugend von Zeit zu Zeit die Anzahl wohl unterrichteter, gut gesinnter, und rechtschaffner Einwohner vermehret werden wird; wenn dadurch das Wohl unserer Vaterstadt zunimmt; wenn endlich das Christenthum, und die Religion, die Grundstützen aller menschlichen Glückseligkeit, immer mehr Herzen gewinnen, immer mehr Frömmigkeit und Tugend unter uns ausbreiten werden, und zu dem allen gute Schulanstalten sichtbar viel beygetragen haben: o, sagts, werden nicht wir, wird nicht unsre heranwachsende Jugend, werden nicht unsre Nachkommen Gott mit Freuden danken, und die Zeiten segnen, da Sophia Albertina regierte, und für jehige und künftige Zeiten das Muster einer weisen Regentin war, die bey allen ihren Anordnungen und Befehlen, nur das Glück ihrer Unterthanen zum Zweck hatte, und diesen durch Mittel zu erreichen wußte, die sie, von Weisheit und Güte geleitet, wählte? —



FR. PAPERBERG
BUCHBINDE
PAPIERHANDLUNG
WOLFENBÜTTEL
GEGR. 1894

95 A 5463

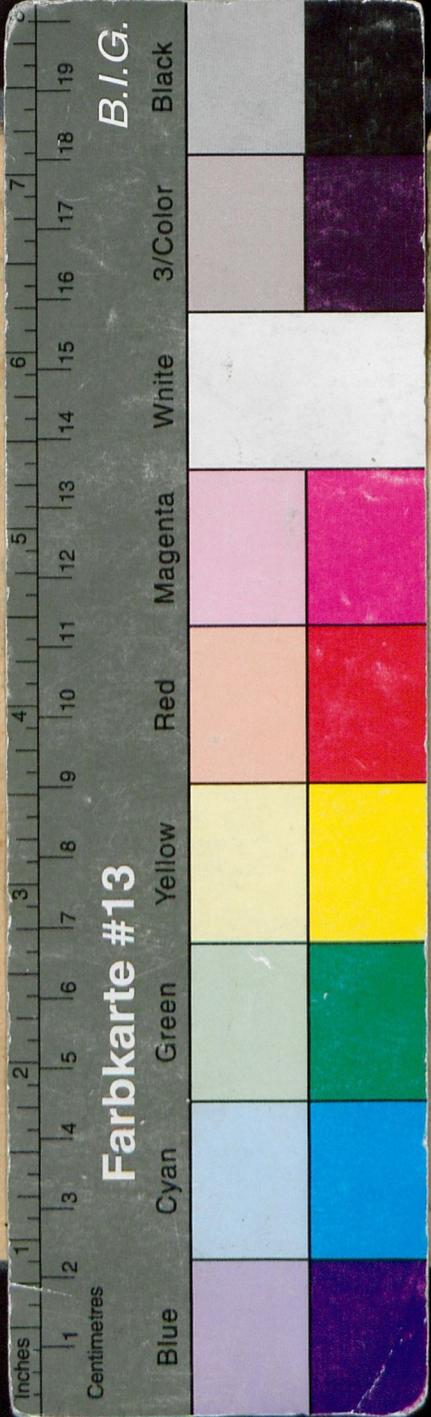
ULB Halle
000 422 703

3



VD18





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

2

N a c h r i c h t
von der
auf höchsten Befehl
unternommenen
verbesserten
E i n r i c h t u n g
des hiesigen Gymnasiums
dem Publikum
mitgetheilt
von der
Fürstlichen Schul-Inspection.



Quedlinburg 1790.

